

Abschlussbericht des Projekts

Freizeitaktivitäten für Klient*innen des Ambulant Betreuten Wohnens
Blaues Kreuz Diakoniewerk / Märkischer Kreis

Grundinformationen zum Träger und zum Projekt

Blaues Kreuz Diakoniewerk m GmbH

Blaukreuz-Zentrum Hagen / Märkischer Kreis

Ambulant Betreutes Wohnen

Bahnhofstr. 5, 58791 Werdohl

Mobil: +49 151 56845724

Fax: 02392/5027876

barbara.tometten@blaues-kreuz.de

www.blaues-kreuz.de

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal



Angebote des Trägers:

Das Blaue Kreuz Diakoniewerk unterstützt suchtkranke Menschen. Sein Engagement gilt der Suchtvorbeugung ebenso wie der Hilfe für Suchtkranke, Angehörige und Gefährdete mit dem Ziel, eine gesunde und suchtmittelfreie Lebensweise zu erreichen. Es wirkt in die Gesellschaft hinein, um zu einem breiteren Verständnis von Gesundheit und Lebensqualität beizutragen.

Einrichtung

Das Ambulant Betreute Wohnen bietet eine langfristige intensive Betreuung für chronisch mehrfach beeinträchtigte suchtkranke Menschen an. Wir betreuen Menschen, die in ihrer eigenen Wohnung leben, jedoch aufgrund ihrer Suchterkrankung alleine nicht mehr zurechtkommen. Wir bieten ihnen Beratung, Begleitung und Unterstützung in der Gestaltung des Alltags und suchen gemeinsam nach neuen Wegen.

Weitere Angebote des Trägers

Wöchentliche Freizeitaktivitäten mit Kochen, Spielen, Gesprächen etc.

Jährlich 4-tägige Freizeiten



Verankerung des Projektes in den Angeboten des Trägers:

Monatliche Freizeitaktivitäten in Gruppen im Rahmen der langfristigen intensiven Einzelbetreuung chronisch mehrfach beeinträchtigter suchtkranker Menschen.

Titel des Projektes:

Freizeitaktivitäten für Klient*innen des Ambulant Betreuten Wohnens
Blaues Kreuz Diakoniewerk Märkischer Kreis

Schilderung des Projektes

Anzahl der Teilnehmer*innen:

8 Frauen und 14 Männer nahmen abwechselnd an unterschiedlichen Aktivitäten teil. An den einzelnen Veranstaltungen nahmen 3 bis 13 Klient*innen teil.
Liste der Teilnehmenden siehe Anhang.

Start - Ende des Projektes:

Juli – Dezember 2019

Situation zu Beginn des Projektes:

Wir betreuen suchtkranke Menschen, die zum Teil bereits suchtmittelfrei, zum Teil noch nicht suchtmittelfrei leben. Einige leiden unter einer Sozialphobie, sie ertragen es kaum, sich länger in Gruppen aufzuhalten. Sie sind ALG-2- oder Sozialhilfeempfänger oder Rentner und von daher nicht in der Lage, sich Freizeitaktivitäten selbständig zu organisieren und aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Viele haben aufgrund ihrer Suchterkrankung abgesehen von Krankenhausaufenthalten seit Jahren die nächste Umgebung ihres Wohnortes nicht mehr verlassen, noch sind sie je in einem Museum gewesen.

Projektziele:

Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben
Training der sozialen Kompetenz wie Kompromissbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit
Förderung der Potentiale und Fähigkeiten
Kompetenzerweiterung und Persönlichkeitsentwicklung durch Wahrnehmung von Angeboten der Erwachsenenbildung (z.B. durch Museumsbesuche)
Verbesserung der Belastbarkeit
Bewältigung von Antriebsstörungen, Interesselosigkeit und Depressionen
Gemeinschaftserlebnisse
Erleben von Selbstwirksamkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausflüge
Stärkung des Selbstbewusstseins
Stärkung des Abstinenzwillens und der Abstinenzfähigkeit
Steigerung von Lebensfreude
Bewegung in freier Natur
Erweiterung des Erlebnishorizontes



Leitung:

Je nach Teilnehmenden und Aktivität 2 - 4 Betreuer*innen (Sozialpädagogen, Psychologe, Diplom-Heilpädagogin, Erzieherin)



Aktivitäten:

Monatliche Tages- bzw. Halbtagsausflüge:

9. Juli:	Karl May Festspiele Elspe mit 5 Klient*innen
29. August:	Bootsrundfahrt Biggensee mit 8 Klient*innen
18. September:	Zoom Erlebniswelt Gelsenkirchen mit 13 Klient*innen
6. November:	Bowling Hagen mit 13 Klient*innen
4. Dezember:	DASA - Arbeitswelt Ausstellung Dortmund mit 6 Klient*innen
10. Dezember:	Planetarium Bochum (geplant für Oktober) mit 3 Klient*innen

Wir haben die Ausflüge gemeinsam mit unseren Klient*innen geplant, vorbereitet und durchgeführt. In der Mittagszeit gab es ein Picknick, für das sie selber aufgekommen waren.



Zielbeschreibung: Ist-Zustand

Die Situation der teilnehmenden Klient*innen ist durch folgende Faktoren geprägt:

- Zurückgezogenheit
- Angst vor Menschenansammlungen
- Fehlender Mut und Energie, von sich aus etwas zu unternehmen, um am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen
- Depressionen
- Mangel an Selbstachtung
- geringe Frustrationstoleranz
- mangelnde Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- eingeschränkte Kommunikationskompetenz
- eingeschränkte Fähigkeit, Bedürfnisse angemessen zu äußern
- begrenzte Kritikfähigkeit
- mangelnde Konfliktfähigkeit

Positiv wirken sich Freizeiterfahrungen mit dem Blauen Kreuz aus den letzten Jahren aus.

Zielbeschreibung: Veränderungen

Folgende Ergebnisse wurden durch die gemeinsamen Freizeitaktivitäten erzielt:

- Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben
- Erweiterung sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit
- gestärktes Selbstwertgefühl
- erhöhte Belastbarkeit
- Bewältigung von Antriebsstörungen, Interesselosigkeit und Depressionen
- Gemeinschaftserlebnisse außerhalb der alltäglichen Kontexte
- Erleben von Selbstwirksamkeit
- Stärkung des Abstinenzwillens und der Abstinenzfähigkeit
- Steigerung von Lebensfreude
- Bewegung in freier Natur
- Erweiterung des Erlebnishorizontes
- Einübung in Verlässlichkeit und Verbindlichkeit durch rechtzeitige Anmeldung
- erhöhte Ausdauer

Besondere Vorkommnisse - Unerwartetes:

Positiv:

- Wir konnten zu den Ausflügen Klient*innen motivieren, die noch nie an einem Ausflug teilgenommen hatten.
- Die Teilnehmenden zeigten Eigeninitiative bei der Planung der Aktivitäten und bei den Vorbereitungen für die Verköstigung während der Ausflüge.
- Für einige bedeutete es eine besondere Herausforderung, an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen sich viele Leute trafen, wie zum Beispiel bei den Karl May Festspielen in Elspe. Für sie war es ein effizientes Sozialtraining. Sie waren stolz, nicht nur kräftemäßig den Ausflug bewältigt zu haben, sondern ihn auch trotz der vielen Leute genossen zu haben.



Negativ:

- Eine Teilnehmerin fühlte sich zurückgesetzt, als sie erlebte, dass sich ihre Bezugsbetreuerin um eine andere Klientin kümmerte.
- Eine andere Teilnehmerin beschwerte sich nach der Veranstaltung, dass ein Picknick in der Mittagshitze auf engem, schattenlosem Platz stattgefunden hatte. Sie hatte sich vor Ort ohne ein Wort zu sagen zurückgezogen.
- Einigen Klient*innen fiel es schwer, sich auf eine größere Gruppe mit ihnen teilweise unbekanntem Teilnehmer*innen einzustellen.
- Ein Verkehrsstau führte zu verspäteter Ankunft am Planetarium. Die Veranstaltung wurde im Dezember nachgeholt.

Nachhaltigkeit – wofür war das Projekt Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Die Erfahrung gelungener Kommunikations- und Gruppenprozesse, der Bewältigung von Konflikt- und Stresssituationen, das Erlebnis von Selbstwirksamkeit und der Entfaltung nicht mehr aktivierter Potentiale stärkt das Selbstbewusstsein und die Abstinenzmotivation bei den Teilnehmer*innen der Freizeitaktivitäten.

Wirkung und Blick in die Zukunft

Wie ist ihrer Meinung nach die langfristige Wirkung?

Die Teilnehmer*innen sind motiviert, weiterhin suchtmittelfrei zu leben.

Sie erzählen ihren Bekannten von den Freizeitaktivitäten. Sie werden zum Vorbild für andere.

Die Arbeit des Blauen Kreuzes wird bekannter. Es melden sich Menschen mit Suchtproblematik und bitten um Unterstützung, um ihr Leben verändern zu können.

Können Sie darauf aufbauen?

Das Eingebundensein in die Gruppe, die gemeinsame Tagesplanung und die Gruppenaufgaben fördern die Entfaltung individueller Begabungen und Potentiale. Von allen wird Rücksichtnahme aufeinander gefordert, etwa auf schwache Teilnehmer*innen. Die Horizonterweiterung durch Erschließung neuer Umgebungen, Anregungen durch die Teilnahme an kulturellen Angeboten sowie die Auseinandersetzungen mit relevanten Inhalten der Erwachsenenbildung fördert Selbsterfahrung, die zusätzliche Ressourcen für die Bewältigung von Suchtverhalten bereitstellt.

Die wöchentlichen Gruppenaktivitäten werden stärker besucht. Die Teilnehmer*innen übernehmen mehr an Verantwortung für sich und für andere.



